

Erscheint am 30. März 2026

## **Wenn Fiktion Wirklichkeit wird - Arne Dahl und Jonas Moström im Interview zu ihrem neuen Thriller**

### **Arne Dahl und Jonas Moström**

#### **DOPPELSPIEL**

Thriller

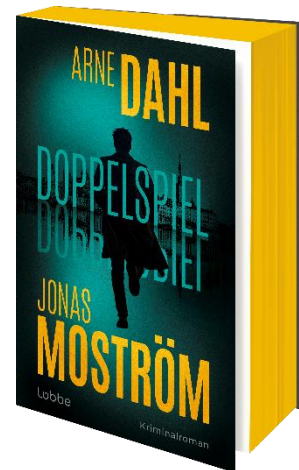
Aus dem Schwedischen von Kerstin Schöps

Lübbe, Paperback, 432 Seiten

ISBN 978-3-7577-0197-0

18,00 € (D), 18,50 € (A), 24,80 SFr.

Auch erhältlich als eBook und Lübbe Audio (als MP3 Download) –  
gelesen von Sascha Rotermund



*Wenn zwei der prägendsten Stimmen des skandinavischen Krimis erstmals gemeinsam einen Thriller schreiben, sind die Erwartungen naturgemäß hoch. Mit DOPPELSPIEL starten Arne Dahl und Jonas Moström eine neue Trilogie – und stellen einen gefeierten Bestsellerautor ins Zentrum der Geschichte. Tom Borg scheint alles zu haben: Erfolg, Anerkennung und Millionen Leserinnen und Leser. Doch als ihn eine lähmende Schreibblockade trifft, beginnt seine sorgfältig aufgebaute Welt zu zerbrechen – insbesondere, als die Realität plötzlich die dunklen Ereignisse aus seiner eigenen Fiktion zu spiegeln scheint.*

*Arne Dahl und Jonas Moström sprechen über Zusammenarbeit, Kreativität und die beunruhigende Macht des Geschichtenerzählens.*

#### **Sie sind beide seit vielen Jahren erfolgreiche Bestsellerautoren. Was hat Sie dazu inspiriert, gemeinsam einen Roman zu schreiben?**

Gemeinsam zu schreiben war für uns der Versuch, die Freude am kreativen Arbeiten neu zu beleben. Nach mehr als zwanzig Jahren, in denen wir jeweils allein gearbeitet haben, hatten wir beide das Gefühl, einen Neuanfang zu brauchen – eine Art kreative Bluttransfusion.

Wir haben uns vor etwa fünfzehn Jahren zum ersten Mal bei verschiedenen Buchveranstaltungen getroffen. Daraus wurden regelmäßige Spaziergänge, und wir wurden enge Freunde. Irgendwann begannen wir darüber zu sprechen, gemeinsam etwas zu schreiben – auf der Grundlage unserer Erfahrungen in der Welt des Schreibens. Schließlich fanden wir eine Idee, die uns beide überzeugte: die Geschichte eines Autors mit Schreibblockade.

Im Grunde sind wir einfach gute Freunde. Wir haben viele Mittagessen und Spaziergänge in Stockholm miteinander verbracht und dabei über Persönliches gesprochen, aber natürlich vor allem über

Bücher und Kriminalliteratur. Als Autoren sind wir ein wenig unterschiedlich, deshalb hat es eine Weile gedauert, bis wir an dem Punkt waren, an dem es wirklich interessant wurde, gemeinsam zu schreiben – nämlich, als wir gemerkt haben, dass wir über alles sprechen können, ohne Konkurrenzdenken, und die jeweiligen Stärken des anderen gezielt nutzen können.

### **Wie hat Ihre Zusammenarbeit ganz praktisch funktioniert?**

Zunächst entwickeln wir gemeinsam die Grundidee der Geschichte – und das wirklich Seite an Seite. Wir brauchen ein gemeinsames Exposé, bevor wir überhaupt mit dem Schreiben beginnen.

Das eigentliche Schreiben erfolgt dann getrennt, aber in einem gemeinsamen Online-Dokument. So stellen wir sicher, dass keiner von uns in eine Richtung geht, die nicht mehr zum ursprünglichen Plan passt. Wir müssen jederzeit auf demselben Stand sein.

### **Gab es im Schreibprozess einen Moment, in dem Sie dachten: Genau deshalb war es die richtige Entscheidung, dieses Buch gemeinsam zu schreiben?**

Ja, viele Male. Man bekommt sofort Rückmeldung von jemandem, dessen Urteil und Instinkt man vollkommen vertraut. Gute Ideen werden bestätigt und weiterentwickelt, schlechte sofort verworfen. Es ist, als hätte man einen eingebauten Lektor.

### **Gab es Situationen, in denen Ihnen klar wurde, dass sich die Geschichte ganz anders entwickelt hätte, wenn einer von Ihnen sie allein geschrieben hätte?**

Ja, sehr häufig. Schlechte Ideen werden relativ schnell aussortiert, während gute Ideen an Fahrt aufnehmen und weiter ausgebaut werden. Eins plus eins wird oft drei – oder sogar mehr.

### **Hat die Zusammenarbeit Ihre individuelle Schreibweise in irgendeiner Form beeinflusst oder verändert?**

Ja, man lernt ständig dazu. Man beginnt, das eigene Schreiben aus einer anderen Perspektive zu betrachten – was funktioniert und was nicht. Und man nimmt ganz nebenbei neue handwerkliche Kniffe mit. Insgesamt hilft es enorm, die eigene Arbeit mit neuen Augen zu sehen – etwas, das für jeden Autor wichtig ist, der sich seine Frische bewahren will.

### **Ihr Protagonist Tom Borg leidet unter einer schweren Schreibblockade. Ist das eine Angst, die Autorinnen und Autoren irgendwann zwangsläufig kennen?**

In gewisser Weise haben wir alle diesen Albtraum von Zeit zu Zeit. Es ist die Angst vor einem völligen „Blackout“ von Herz und Verstand – dem Verlust all dessen, womit und wofür man arbeitet. Wir sind also mit dem schlimmsten Albtraum eines Autors gestartet.

### **Was macht Tom Borg für Sie zu einer besonders geeigneten Hauptfigur für diese Geschichte?**

Wir wissen sehr genau, wie sein Alltag aussieht, wir kennen die Welt des Schreibens und Verlegens, in der er lebt. Gleichzeitig haben wir ihm bewusst viel Raum gelassen, den die Leserinnen und Leser selbst füllen können.

Wir haben ihn zu einer Art Schelmenfigur gemacht, ähnlich wie Candide: jemand, der ein geschütztes Leben führt und nach und nach mit den harten Realitäten der Welt konfrontiert wird. In gewisser Weise ist es auch ein Bildungsroman.

**Eine der markantesten Figuren im Roman ist die Ermittlerin Olivia Woolf. Was hat Sie an ihr besonders gereizt?**

Die MMA-Kämpferin und Polizistin Olivia Woolf, die Tom Borg verfolgt, verkörpert eine extreme Doppelnatur. Sie ist gewissermaßen ihr eigener Zwilling, hat zwei unterschiedliche DNA-Sätze – was sich unter anderem in einem blauen und einem grünen Auge zeigt – sowie unterschiedliche Pigmentierungen auf beiden Körperseiten.

Auch ihr Leben ist doppelt: Einerseits ist sie Ehefrau, Mutter von drei Kindern und eine äußerst kompetente Polizistin, andererseits führt sie ein geheimes Leben als Straßenkämpferin, die in ihrer Freizeit freigesprochene Vergewaltiger zur Rechenschaft zieht.

**Auch Tom Borgs bester Freund Lennart Stagnelius spielt eine wichtige Rolle. Wie würden Sie ihn beschreiben?**

Er ist Nationaldichter, Erfinder und Mitglied der Schwedischen Akademie. Er lebt in einem außergewöhnlichen, rollstuhlgerechten Hausboot am exklusiven Strandvägen in Stockholm, wo er jeden Tag die Flagge der Republik Jämtland hisst – seiner Heimatregion im Norden Schwedens.

Gelegentlich – meist um Tom zu helfen – fährt er mit seinem aufgerüsteten Rollstuhl „Rosinante“ durch die Straßen Stockholms und bewegt sich dabei ganz selbstverständlich unter den Menschen.

**DOPPELSPIEL stellt die Frage, wer letztlich die Kontrolle über Geschichten hat. Glauben Sie, dass Literatur heute stärker politisch gelesen wird als früher?**

Nicht unbedingt – aber wir erleben einen Kampf um Deutungshoheit in einer zunehmend gespaltenen Welt. Was wir heute „Narrativ“ nennen, wurde früher von Mythen bestimmt – und wird es zum Teil immer noch.

Früher entstanden diese Mythen vor allem in der Literatur, heute vielleicht stärker in Videospielen oder Fernsehserien. Wenn jedoch ein wirklich großer Bestseller erscheint, der von sehr vielen Menschen gelesen wird und politisch instrumentalisiert wird – wie etwa bei Dan Brown oder Harry Potter –, kann das für demokratische Gesellschaften durchaus gefährlich werden.

**Der Roman spielt auch mit der Idee, dass Fiktion die Realität beeinflussen kann. Gab es beim Schreiben Momente, in denen Ihnen diese Nähe unheimlich erschien?**

Vielleicht nicht direkt, aber die Realität war immer präsent und hat unser Schreiben natürlich beeinflusst. „Fake News“ ist mittlerweile ein gängiger Begriff – oft ironischerweise von genau denjenigen benutzt, die selbst Falschinformationen verbreiten.

Auch Aussagen wie Trumps Bemerkung über Schweden („Schaut euch an, was gestern Nacht in Schweden passiert ist“) waren oft im Hinterkopf. In vieler Hinsicht übertrifft die Realität inzwischen die Fiktion.

**Ihr Roman kreist um die Macht von Geschichten. Warum haben Erzählungen einen so großen Einfluss darauf, wie wir die Realität wahrnehmen?**

Wenn Literatur viele Menschen erreicht, ist sie nach wie vor eines der stärksten Mittel, um Menschen zu beeinflussen.

Der Mensch ist ein sinnstiftendes Wesen – wir versuchen ständig, Ordnung ins Chaos zu bringen. Geschichten sind das Werkzeug, mit dem wir das tun. Sie verbinden Ereignisse, Emotionen und Motive zu einem Muster, das verständlich und wahr erscheint, selbst wenn die Realität viel widersprüchlicher ist.

### **Skandinavische Krimis faszinieren Leserinnen und Leser weltweit. Was macht Nordic Noir aus Ihrer Sicht so universell ansprechend?**

Wir haben eine besondere gesellschaftliche und politische Prägung – im Kern sozialdemokratisch –, vergleichsweise kleine Gesellschaften, weniger Verkehr, kleinere Städte und extreme jahreszeitliche Bedingungen mit sehr dunklen Wintern und sehr hellen Sommern. In dieser Kombination liegt vermutlich ein Teil der Antwort.

### **Hat sich das Genre des Nordic Noir im Laufe der Jahre verändert?**

Ja, definitiv. Als es international erfolgreich wurde, war es noch stark von sozialer Kritik und einem humanistischen Ansatz geprägt. Als man erkannte, dass sich damit Geld verdienen lässt, hat sich vieles verändert. Heute gibt es eine enorme Fülle an schwedischer Kriminalliteratur.

### **Stockholm spielt im Roman eine sehr lebendige Rolle. Was macht die Stadt zu einem besonders geeigneten Schauplatz für einen Thriller?**

Es ist eine sehr schöne Stadt – und genau diese schöne Fassade muss Tom durchdringen, um zur bitteren Wahrheit vorzustoßen.

### **Beim Lesen hat man den Eindruck, dass Sie großen Spaß daran hatten, Tom immer tiefer in schwierige Situationen zu bringen. Was hat Sie daran besonders gereizt?**

Um genau das selbst zu vermeiden. Über Schreibblockaden zu schreiben ist wie eine Impfung: eine kleine Dosis Horror, um den echten Horror zu verhindern. Man muss sich seinen Ängsten stellen, um sie überwinden zu können.

### **Mit der Ankündigung einer Trilogie von Beginn an sind die Erwartungen naturgemäß hoch. Wie gehen Sie mit einer solchen langfristigen Anlage um?**

Wir wollten von Anfang an deutlich machen, dass es sich nicht um einen Einzelband handelt, sondern um den Beginn eines größeren Universums – gewissermaßen wie ein Urknall.

Die Ankündigung einer Trilogie schafft sowohl ein Gefühl von Sicherheit als auch einen gewissen gesunden Druck. Da wir beide daran gewöhnt sind, in Reihen zu schreiben, reizt es uns besonders, Verbindungen über mehrere Bücher hinweg zu entwickeln.

### **Wenn Leserinnen und Leser die letzte Seite von DOPPELSPIEL erreicht haben: Mit welchem Gefühl oder Gedanken möchten Sie sie zurücklassen?**

Idealerweise mit einem Gefühl großer Überraschung und neuen Einblicken in die verborgene Welt hybrider Kriegsführung und verdeckter Propaganda.

Aber auch mit einem Eindruck davon, wie es sich anfühlen kann, intensiv gejagt zu werden für etwas, das man nicht getan hat – und mit neuen Einsichten in die kraftvolle Welt eines Autors, der seine Schreibblockade überwindet.

# Lübbe

INFORMATION

---

Insgesamt mit dem Gefühl, etwas erlebt zu haben, das man so noch nicht kannte.

*Das Interview stellen wir gern zum honorarfreien Abdruck zur Verfügung. Wenn Sie kürzen möchten, nehmen Sie bitte komplette Frage-und-Antwort-Bausteine raus. Bei Kürzungswünschen der einzelnen Antworten bitten wir vorab um Rückfrage.*